

Seebeine in sechs Wochen

Die „Esprit“ und die „Alexander Humboldt II“ vertraten Bremens Farben auf dem Tall Ships Race 2013. Stammbesatzung und Trainees blicken auf eine unvergessliche Zeit zurück.

Die Tall Ships Races 2013 in der Ostsee sind überschattet worden vom Tod eines niederländischen Seemanns, der versucht hatte, die norwegische Gaffelketch „Wyvern“ vor Gotland vor dem Sinken zu bewahren. Die jungen Männer und Frauen auf der „Esprit“ und der „Alexander von Humboldt II“ sind in dem Sturm zu weit weg, um zu helfen.

Binnen sechs Wochen geht es für die Schiffe von der Weser einmal quer durch die Ostsee und halb wieder zurück mit den Stationen Aarhus, Helsinki, Riga und Stettin. Auf den Crewparaden in den Städten feiern Hunderttausende die Mannschaften der 130 Schiffe. Zumindest dabei sind die Crews der beiden Schiffe aus dem Bundesland Bremen ganz vorne: Die „Esprit“ bekommt in Aarhus die Auszeichnung für die beste Performance während der Crewparade in der Klasse C der schnellen Yachten. In wilder Verkleidung ging es durch die Gassen. Die „Alex-II-Crew“ wird unter anderem für die beste Show aller Mannschaften in Stettin ausgezeichnet. Für die Sprech-Klatsch-Gesänge mit Tanzeinlagen sind die „Alex-Fahrer“ in der Flotte berühmt.

Die Regatta-Platzierungen nach korrigierter Zeit sind für beide Schiffe weniger prall. Die neue „Alex II“ muss sich mit zwei zehnten Plätzen begnügen. Die „Esprit“ kommt einmal auf einen elften und



Tolle Truppe: „Esprit“-Skipper Luís-Fabián Kuhl (mit Zettel in der Hand) mit einigen seiner Trainees, mit denen er am diesjährigen Tall Ships Race teilgenommen hat.

ler als wir, und doch haben wir einen viel schlechteren Rennwert, weil unser Schiff noch so neu ist. Da kann man nichts machen.“

Tatsächlich geht es seit jeher auf den Tall Ships Races ohnehin um den Spaß am Segeln in einer einzigartigen Gemeinschaft und weniger um Racen am Limit. Der Halbartgenieur Fabián Kuhl freut sich dennoch, dass er bis Aarhus noch einige Tage mit der neuen „Esprit“-Crew trainieren kann, als er am 1. Juli in Cuxhaven Richtung Kiel-Kanal ablegt. Auf dem Kanal wird gegen die Langeweile noch ein Segel genäht, dann geht es durch den Großen Belt raus Richtung Dänemark. Erstmals riecht die Crew in den Tag-und-Nacht-Wachrhythmus hinein. Wachführerin Anja Charlotte Bach findet das Drei-Wachen-System mit jeweils vier Leuten ganz passabel: „Tagsüber geht eine Wache von acht bis 14 Uhr und eine von 14 bis 20 Uhr. Mit dem System kann man dann auch einmal acht Stunden am Stück schlafen, was unserer Fitness enorm gut getan hat.“

„Alex-II“-Kapitän Peter Haase hat nach den fünf Party-Tagen in Aarhus andere Sorgen: Er hat Dänen, Polen, Iren, Schotten, Engländer und eine Finnin mit an Bord des Schiffes mit dem Heimathafen Bremerhaven, Crewchange nennt man das Mixen der Mannschaften bei den TSR. Unter seinen 50 Trainees an Bord sind 40, die noch nie gesegelt sind: „Wir sind ganz gut mit Stammbesatzung ausgestattet gewesen, aber als wir im Rennen dann Nordnordöstliche Winde in Böen bis acht von vorn bekamen, war das Aufkreuzen mit so vielen frischen Trainees natürlich noch nicht so toll.“ Immer wieder landet der Dreimaster nach den Schlägen wieder auf der Position, von der man gestartet war. Haase fällt eine ungewöhnliche Entscheidung, ankert südlich vor Öland und schenkt seiner ausgepumpten Jugendcrew eine Ruhepause. Andere Windjammer der Klasse A werden die Nacht durchsegeln und sich am Morgen abgetrieben auf schlechteren Ausgangspositionen wiederfinden.

Die „Esprit“ kann ganz anders Höhe laufen und prescht dem Hauptfeld der Wäschespinnen und Oldtimer in dieser Phase des Rennens davon. Es gibt packende Zweikämpfe mit anderen Schiffen aus der Gruppe der schnellen Yachten. Vor der Einfahrt in den Fjord vor der finnischen Hauptstadt Helsinki setzt Kuhl nach all der Kreuzerei auf einen angesagten Winddreher auf West und hofft mit der „Esprit“ unter Land auf den besseren Wind. Die finnische Sloop „Spaniel“ ist Schatten des Bremer Schoners. „Und ausgerechnet da ist uns die Jib



Hingucker: Die Flotte des Tall Ships Race 2013 machte in allen Häfen gehörig Eindruck.

auf den neunten Platz in der Klasse C, obwohl der moderne 20-Meter-Gaffelschoner in Rennen eins als zweites Schiff überhaupt über die Ziellinie vor Helsinki gesegelt ist. „Bei unserem sehr hohen Rennwert müssten wir schon anderthalb Tage vor den klassischen Yachten oder Rahseglern ankommen, um korrigiert vorne dabei zu sein“, überschlägt „Esprit“-Skipper Luís-Fabián Kuhl. „Alex-II“-Kapitän Peter Haase geht es mit dem neuen Dreimaster „Alexander von Humboldt-II“ da ganz ähnlich: „Die alte dänische ‚George Stage‘ segelt schnell-

oben an der Gaffel gebrochen, und wir mussten uns anderthalb Stunden treiben lassen, jemanden raufbringen und das Fall dort reparieren“, ärgert sich Kuhl, der zum vierten Mal ein Tall-Ships-Race skipper. Fortan wird noch härter gesegelt, und kurz vor der Ziellinie kassiert die „Esprit“ die „Spaniel“ wieder ein. Kuhl: „Ich hatte wirklich eine ausgezeichnete Crew: Segelwechsel, Reffen, alles ging total schnell, alle waren voll motiviert.“ Für die Nautik-Studentin Anja Charlotte Bach hat auch gerade die Mischung aus erfahreneren Seglern, welchen mit ein bisschen Erfahrung und Neulingen super gepasst: „Aber da sind auch zwei Geburtstage auf See, Wasserbombenüberfälle in den Häfen und Piratenpartys, die man nicht wieder vergisst.“

„Alex“-Kapitän Haase ist zwei Tage vor der Ziellinie Helsinki und nach vier Tagen Dauer-Sail-Training auch voll zufrieden mit seinen Jungs und Mädels, die stündlich dazu gelernt haben: „Das war da schon ein ganz anderes Bild, und mit jedem Schlag haben wir richtig Höhe gemacht.“ 64 Schiffe müssen das erste TSR abbrechen, die „Alex II“ gehört nicht dazu.

In Helsinki soll ausgiebig gefeiert werden: Die Hälfte aller Mannschaftsmitglieder müssen bei den Tall Ships Races unter 25 Jahre alt sein. Bei der Crew-Party achten die Finnen aber so penibel auf die Einhaltung des Alkoholverbotes für Minderjährige, dass sie die Jugendlichen praktisch einzäunen. Entnervt auch vom schlechten Essen feiern viele lieber auf den Schiffen weiter. Helsinki bleibt damit aber eine absolute Ausnahme bei den TSR, deren Häfen sich ansonsten in allen Dingen der Organisation und Feierlichkeiten gegenseitig geradezu überbieten. Kapitän Haase: „Grundsätzlich herrschte in den Häfen so viel Trubel und es gab so viel Angebote, dass man gar nicht alles wahrnehmen konnte.“ Die Landorganisation für die Schiffe sei überall klasse gewesen.

Nach einem gemütlichen Hinübersegeln in die lettische Hauptstadt Riga mit einigen Zwischenstopps mit befreundeten Schiffen aus der Flotte geht es auf die zweite Wettfahrt über rund 350 Seemeilen Distanz bis nach Stettin. „Das ist ja das eigentlich Feine an den Tall Ships Races: Man kann endlich Tag und Nacht segeln“, meint Kapitän Haase, der auf diesem Race als Steuermann auf der „Alex II“ unter dem Kollegen Michael Vosgerau mitfährt. Doch nach einem erneuten Sturm bei Gotland schläft am Ende der Wind weg: „Wir haben uns dann in totaler Windstille mit vollen Segeln acht Stunden vor Anker gelegt und schlicht auf Wind gewartet.“ Am Ende hilft der „Alex II“, dass das Regattakomitee die Ziellinie den Schiffen weit entgegen schiebt und man so doch noch in die Wertung kommt.

Was die Segler dann in Stettin an Begeisterung und Aufmerksamkeit erfahren, stellt nach einhelliger Meinung alles andere in diesem Jahr in den Schatten. Anja Bach schwärmt von einer „Esprit“-Party mit 180 Leuten auf dem 20-Meter-Schiff, von der noch tagelang in der Flotte gesprochen wurde. Man liegt mit den Schiffen zusammen direkt an der Altstadt. Schon bei der Einfahrt haben „Follow-me“-Boote jedem TSR-Schiff einzeln die Liegeplätze zugewiesen. Haase: „Das war schon perfekt von der Organisation her.“ Es gibt morgens Brötchen an Bord, einen 24-Stunden-Wäschereidienst für alle Schiffe. Die Polen umsorgen die Flotte, der Staatspräsident empfängt die Kapitäne sogar auf dem Segelschulschiff „Dar Młodzieży“. Für die Crews spielt die Pop-Diva Nelly Furtado. Und in Stettin steht dann auch fest, wer den wichtigsten Preis für Völkerverständigung auf dem TSR 2013 gewonnen hat: Die Crew der Barkentine „Shahab Oman“ aus dem Oman. Und das hat wenig mit den Stiftungsmitteln zu tun, die Oman in das Jugendsegeln investiert, wie „Esprit“-Skipper Luís – Fabián Kuhl versichert: „Wir haben in einem Hafen im Päckchen mit denen gelegen und die unglaubliche Gastfreundschaft der Omanis kennengelernt. Man kam praktisch gar nicht an Land, ohne zwischen durch einen Kaffee mit denen zu trinken und sich das Schiff zeigen zu lassen. Das sind ganz nette Menschen.“

Noch mehr Informationen zu den Tall Ships Races 2013 gibt es im Internet unter <http://www.sailtraininginternational.org/events/tall-ships-races-2013>.
(Volker Kölling)